

Der oberschlesische Wanderer.

Diese Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und kostet vierteljährlich hier wie bei allen Post-Anstalten pränumerando 2 Rth. 25 Pf. Belags- und einzelne Nummern à 10 Pf.

Druck und Verlag von C. F. Neumann in Gleiwitz.

Inserate in diese Zeitung werden die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet und von der Expedition, Ratiborerstraße Nr. 21, sowie von allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen.

Die Abonnenten dieser Zeitung erhalten allwöchentlich ein Exemplar des „Illustrirten Sonntags-Blattes“ gratis.

Nr. 46.

Gleiwitz, Sonnabend, den 24. Februar 1883.

55. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Das Abgeordnetenhaus berieth Donnerstag die Resolutionen zum Steuergesetz, welche die Grundsätze für eine Reform der direkten Steuer enthalten. Diese Grundsätze sind: Berücksichtigung der die Leistungsfähigkeit beeinflussenden Verhältnisse, Deklarationspflicht und höhere Besteuerung des Kapitalvermögens. Abg. Dr. Hänel sprach gegen die beiden letzteren Punkte, Abg. Dr. Wagner dafür. Letzterer wies den ihm gemachten Vorwurf wegen seiner staatssozialistischen Tendenzen unter Hinweis auf die kaiserliche Botschaft zurück und bezeichnete als Aufgabe der Sozialpolitik Bekämpfung der schädlichen Wirkungen der freien Konkurrenz. Die Abgg. Dr. Windthorst, Büchtemann und Dr. Hänel, sowie Abg. Rickert bekämpften den Staatssozialismus Wagner's und fragten, wie weit die Conservativen mit demselben einverstanden seien. Abg. von Rauchhaupt erwiderte, daß die konservative Partei und Dr. Wagner auf einem Boden stehen in dem Glauben, daß nur das preussische Königthum die Macht habe, die sozialen Aufgaben der Gegenwart zu erfüllen und das dies nicht durch die Kirche allein, wohl aber unter deren Mitwirkung zu geschehen habe. In gleichem Sinne sprach Abg. Stöcker. Die Eingangs gedachten Resolutionen wurden angenommen. Dann wurde in die Berathung des Kultusetats eingetreten. Die Abgg. v. Schorlemer-Mst und Dr. Windthorst griffen die Regierung wegen Nichtausführung des kirchenpolitischen Gesetzes von 1882 an. Kultusminister v. Gehler legte dar, daß das Gesetz in vielen Punkten ausgeführt worden sei, daß aber ein Weitergehen durch die Agitationen in der Erzdiözese Köln, durch den Mischehenstreit und durch den Wahlfeldzug des Centrums, namentlich durch die Parole „Kampf um die Schule“ verhindert worden sei.

Das österreichische Budget weist nach den Beschlüssen des Budgetausschusses einen Ueberschuß der Ausgaben von 28½ Millionen Gulden auf. Das österreichische Herrenhaus hat die Gewerbenovelle sowie die Novelle zum Volksschutzgesetz angenommen. Durch letztere wird die Dauer der Schulpflicht in das Ermessen der Gemeinden gestellt. Ferner bestimmt das Gesetz, daß mit Ausnahme von Galizien und Dalmatien künftig der Lehrer der Konfession der Majorität der Schüler angehören muß. Kardinal Fürst Schwarzenberg kündigte an, daß die Bischöfe Anträge auf Wiedereinführung von Kirchenschulen stellen würden. — Das österreichisch-ungarische Ministerium stimmte der Ernennung Sadullah Paschas zum Botschafter in Wien bei.

Die Donaupresse ist mit ihren Berathungen noch nicht zu Ende. Gegenwärtig finden Verhandlungen außerhalb der Konferenz unter den betheiligten Mächten statt, so daß die Konferenz die vorgelegten Beschlüsse nur zu genehmigen haben wird. Vorausichtlich wird es auf Grund des Vorschlages Barrière zu einer Verständigung sowie zu einer Verlängerung der Vollmachten der Commission um 25 bis 30 Jahre kommen; auch die Wünsche Rußlands betreffs des Kiliaarmeres dürften Berücksichtigung finden.

Das englische Parlament ist am 15. d. Mts. mit einer Thronrede eröffnet worden, welche sich in den herkömmlichen Styl bewegt, und Neues nichts enthält. Ebenso haben auch die Parlamentsverhandlungen bisher besonders beachtenswerthes nicht gebracht. Die Regierung hat verschiedene Gesetze eingebracht, darunter eine Novelle zum Patent- und Markenschutz-

gesetz. Ferner wurde angekündigt eine Bill, durch welche anstatt des Eides auf die Verfassung ein Versprechen an Eidesstatt für die Mitglieder des Parlaments eingeführt werden soll.

Der amerikanische Senat wie das Repräsentantenhaus in Washington machen anscheinend alle Anstrengungen, um die Tarifnovelle, welche eine Anzahl Tarifermäßigungen vorschlägt, noch in dieser Session durchzubringen. Uns in Deutschland kann's recht sein, denn unser Export kann nur dabei profitieren.

Der irische Mordprozeß dauert noch immer fort. Durch einen weiteren Kronzeugen, den mitangeklagten Stadtrath Carey von Dublin, ist der Regierung die ganze Organisation und die Mitgliedschaft des geheimen Bundes verrathen worden, von welchem die in den letzten Jahren vorgekommenen Mordthaten und sonstigen Agrarverbrechen in Irland herrühren. Einer anderen geheimen Gesellschaft mit ähnlichen Tendenzen wie die jetzt kargelegten, ist man auf der Spur.

Die Herstellung eines Binnenmeeres in der Sahara scheint nun doch in Angriff genommen werden zu sollen. Herr v. Lesseps hat für nächsten Montag die Unternehmer zu sich geladen, welche im März nach Tunis abgehen werden, um den Grund für das Binnenmeer genau zu untersuchen und die Bedingungen für die Ausführung der Arbeiten zur Herstellung des Binnenmeeres sowie die Herstellungskosten genau festzustellen.

Vocales und Provinzielles.

(Land- und forstwirtschaftlicher Verein des Kreises Ost-Gleiwitz.) (Schluß.) Der Vorsitzende glaubt, daß es im Interesse der Vereinsmitglieder läge, wenn der kgl. Kreis-Thierarzt seinen Wohnsitz nach Weiskretscham verlegte. Da mehrere Mitglieder bestätigen, daß Herr Koschul zu diesem Wohnwechsel wohl geneigt sein dürfte, so soll er aufgefordert werden, diesbezügliche Anträge bei der kgl. Regierung zu stellen. — Ueber den Werth der geognostischen-agronomischen Bodenarten für die Landwirthschaft referirte Kultur-Ingenieur Schüba in einem langen, sehr beifällig aufgenommenen Bericht. Die beigebrachten Zeichnungen und Karten verfehlten nicht, das vollste Interesse für die im Ganzen noch wenig bekannte Wissenschaft zu erregen. Unzweifelhaft haben derartige wissenschaftliche Untersuchungen und Kartirungen für den Landwirth ungeheuren Werth; aus den Plänen, welche im Maßstabe der Generalstabskarten gezeichnet sind, und aus den Erläuterungen waren sehr deutlich zu ersehen die physikalischen und chemischen Bodenverhältnisse bis zu einer Tiefe von ungefähr 2½ Meter, die Höhenverhältnisse und Abdehnungen nach den verschiedenen Himmelsrichtungen. Der Vorsitzende dankt dem Referenten, und ersuchte ihn, den Vortrag im allgemeinen landwirthschaftlichen Interesse im „Landwirth“ zu veröffentlichen. Bevor der Vorsitzende die Sitzung schließt, ersuchte noch Ritttergutsbesitzer Suradze-Kottulin um Gehör und bat mit warmen Worten auch der überschwemmten Landwirthe im Rheinlande nicht zu vergessen, welche dem jetzt herannahenden Frühjahr wohl mit Kummer und Sorge für Beschaffung des nöthigen Saatgutes entgegensehen, er hofft, daß auch die Vereinsmitglieder nicht zögern werden, mit Saatgetreide und Saatkartoffeln zu helfen, ist auf Vorschlag des Vorsitzenden in bekannter gemeinnütziger Weise gern bereit, eine Sammelstelle zu übernehmen und ersucht um bezüg-

liche Mittheilungen, um dann seiner Zeit die Comptirung von Wagenladungen nach den bequem gelegenen Bahnhöfen veranlassen zu können.

(Gewerbeverein.) In der Donnerstag-Sitzung hielt Herr Dr. Kontny den angekündigten Vortrag über das „Brot.“ Die anwesenden Damen und Herren folgten mit sehr reger Aufmerksamkeit dem höchst interessanten Vortrage. Der geehrte Redner schloß an den früheren Vortrag des Herrn Dr. Hoppe über das „Fleisch“ an und stellte neben Fleisch nun als wichtiges Nahrungsmittel den Zwillingesbruder, das Brot als ein Nährprodukt auf, aus welchem sich hauptsächlich der ganze menschliche Körper aufbaut und aus welchem er das Material für seine Erhaltung und für sein Wachsthum nimmt. Wir bitten Gott um das tägliche Brot; er hat sein gutes Brot; — diese und viele ähnliche Ausdrücke in unserer Sprache stellen die Bedeutung des Brotes im Haushalt der menschlichen Gesellschaft in das rechte Licht. Zurückgehend auf die in den frühesten Zeiten und wohl auch heute bei wilden Völkern noch übliche Zerkleinerung des Getreides vermittelst Zerstampfens und Zerreibens durch Steine, ging der Herr Redner in eingehendster Weise auf die frühere und jetzige Mehlerbereitung im Allgemeinen über und erwähnte, wie im 16. Jahrhundert durch Erfindung der Wasser- und Windmühlen, sowie durch die Herstellung und Anwendung des Beutelluches der wichtigste Fortschritt in der Mehlerbereitung gemacht wurde; hieran schloß sich eine höchst instructive Erklärung über die Zubereitung guten nahrhaften Brotes, über die hohe Wichtigkeit des Bäckergeribes und über den chemischen Prozeß, welchen das Brot als Teig zc. durchmacht, ehe es als fertiges Produkt mit schöner brauner Kruste, elastischer schwammiger Krume als Semmel, Kuchen resp. Weißbrot, oder als schwerer verdauliches, aber um so nahrhafteres schwarzes Roggenbrot in die Hände der Consumenten gelangt. Der geehrte Redner erklärte ferner die Zubereitung und die Eigenschaften des Hafers, Bohnen-, Mais-, Kartoffel-, Hirse-Brotes und wies darauf hin, wie in Zeiten der Theuerung sogar Baumrinde, Spreu, Stroh zc. als Gemisch mit verbacken wurden, wobei er ein Stück jenes Brotes herumreichte, welches die Franzosen während der letzten Belagerung von Paris backen und zum großen Nachtheile für ihre Gesundheit genießen mußten. Besondere Aufmerksamkeit schenkte namentlich unsere Damen den Mittheilungen des geehrten Redners über absichtliche und unabsichtliche resp. über schädliche und unschädliche Verfälschungen des Mehles, somit also auch des Brotes. Beimischungen im Getreide, als Mutterkorn, Laumelloch, der Saame des Ackerlees zc. sind unabsichtliche, aber immerhin sehr schädliche Gemenge, die der Landwirth nach Kräften beseitigen muß; Kupfer- und Zink-Bitriol, Blei, Alaun wohl auch Kreide und Magnesia, Schwefelspath, Gips, Kieselerde, Thon zc. sind aber absichtliche Beimischungen und der Gesundheit geradezu gefährliche Substanzen, deren Zusatz theilweise nur den Gährungsprozeß beschleunigen, andererseits aber in betrügerischer Weise das Gewicht des Brotes vermehren sollen. Diese Widersacher der Gesundheit zu ermitteln, zu bekämpfen und zu vernichten, muß Aufgabe jedes Einzelnen sein, damit uns in kritischen Zeiten nicht der Vorwurf der Armen treffe: „Brot haben wir unter Dispensation von der mündlichen Prüfung.“

verlangt, und Steine habt ihr uns gegeben." Allgemeiner Beifall war der Lohn des Herrn Redners für seinen gediegenen, höchst interessanten Vortrag. Hierauf führte uns Herr Oberlehrer Dr. Mattern noch eine hübsche Idylle aus dem Leben unseres Kronprinzenpaares, als Gutsberrschaft von Bornstett, vor, und zum Schluß trat noch Herr Professor Gungberg aus Petersburg auf, um uns mit der von ihm erfundenen (Reichs-Patent) Chromatischen Tuschkreidmethode bekannt zu machen. Die vorgezeigten, von Schülern angefertigten, höchst sauber und schön schattirten Zeichnungen auf Papier, die reizendsten Aquarell-Malereien auf Seide, Atlas und Sammt bezeugten zur Genüge, daß das Verfahren des Herrn Gungberg — übrigens von den bedeutendsten Autoritäten anerkannt und adoptirt — einen durchaus realen Boden hat, und für Techniker, Maler u. schon der ungeheuren Zeitersparniß wegen, von großem Interesse sein muß. Herr Gungberg hat in den Oberklassen der hiesigen Oberrealschule einen zweifundigen Kursus in seiner Schattirungsmethode erteilt und hat sich bereit erklärt, am nächsten Sonntage, den 25. d. Mts. früh von 11 bis 1 Uhr gegen ein Honorar von 3 Mark pro Person, Herren und Damen ebenfalls in einem Kursus mit seiner Methode genau bekannt zu machen. Anmeldungen nimmt Herr A. Bohmeyer bis Sonntag früh 10 Uhr entgegen.

(Als Quittung) veröffentlichen wir folgendes Schreiben: „Indem ich den Empfang des mittelst gefälliger Post-Anweisung vom 17. d. Mts. für die nothleidenden Ueberschwemmten eingesandten Unterstützungsbeitrages von 196 Mk. 50 Pf. hiermit bestätige, spreche ich der verehrten Redaction meinen warmen Dank aus für die diesem Wohlthätigkeitswerke zugewendete Theilnahme.“ Düsseldorf, den 20. Febr. 1883. Der Regierungspräsident. v. Hagemeister.

(Im liberalen Wahlverein) wird heut Abend Herr Geh. Kanzleirath a. D. Schirmer aus Breslau einen Vortrag halten.

(Abiturienten-Prüfung.) Gestern fand unter dem Vorsitz des Regierungs- und Schulrathes Sander die mündlich Abiturienten-Prüfung an der Kgl. Oberrealschule und der mit derselben verbundenen technischen Fachschule statt. Von den 4 Oberprimanern, welche sich zur mündlichen Prüfung eingefunden hatten, trat noch vor Beginn derselben auf Anrathen der Kommission einer zurück. Die anderen drei Abiturienten, Louis Fränkel, Paul Oswald, beide von hier und Paul Kremer aus Raffelwitz erhielten das Zeugniß der Reife und zwar der erstgenannte Die Prüfung der Fachschul-Abiturienten sollte nachmittags 3 1/2 Uhr beginnen.

(Die Brieger Bierhalle) am Neumarkt soll vom 1. März cr. ab der zur Zeit im Hotel zum deutschen Hause thätige Oberkellner Hermann Guschker von hier übernehmen.

(Polizeiliches.) Confiscirt wurde gestern einem Händler aus Ratibor eine größere Quantität Karpfen. — Als mutmaßlich gestohlen wurden eine Quantität Blättertabak, eine Holzkiste enthaltend Streichhölzer und mehrere Pakete Schokolade, sowie 1 Schafpelz und ein paar Stiefeln beschlagnahmt. — Abgenommen wurde einer Einliegerfrau ein goldener Ring. Die Frau will den Ring vor längerer Zeit auf dem Perron des hiesigen Bahnhofes gefunden haben. — Gefunden wurde ein goldenes Kreuzchen an einem Sammetbunde und ein Damensächer. — Eine erhebliche Brandwunde trug der in der Ludwig-Josephshütte beschäftigte Former Carl Holik dadurch, davon daß ihm beim Gießen ein noch völlig glühender Einguß auf den linken Fuß fiel. — Im Laufe des verflossenen Jahres sind 1418 polizeiliche Strafbefehle erlassen worden.

(Verbesserung des Sparkassenwesens.) Sobald hierorts ein Sparer, dessen Guthaben bereits zinsberechtigt ist, beim Wechsel des Aufenthalts unter Ablieferung des Sparbuches beantragt, das Guthaben der Sparkasse des neuen Aufenthaltsortes zu überweisen, so wird am letzten Geschäftstage des Monats, in dem der Antrag gestellt ist, das Guthaben mit den Zinsen der andern Sparkasse übersandt. Letztere händigt dem Sparer ein neues Buch ein und schreibt den Betrag zum sofortigen Zinsbezuge an, so daß dem Sparer durch den Wechsel kein Zinsverlust entsteht. Die Uebersendung des Guthabens erfolgt unter Angabe des Berechtigten durch Postanweisung oder Brief auf Gefahr des Antragstellers. Die empfangene Sparkasse giebt nach geschener Legitimation das neue Sparkassenbuch an denjenigen heraus, welcher von der absendenden Sparkasse als Berechtigter bezeichnet ist, oder an seinen Rechtsnachfolger.

(Stempelfreiheit für Mittheilungen von Geschäftsreisenden.) Eine für die Handelswelt nicht unwichtige Entscheidung hat das württembergische Finanzministerium unterm 29. v. Mts. infolge eingegangener Beschwerden getroffen. Nach derselben sollen schriftliche Mittheilungen, Commissionsnoten u. dgl., welche die Geschäftsreisenden über die von ihnen gemachten Waarenabschlüsse an ihre eigenen Häuser einschicken, der Reichsstempelabgabe nach dem Reichsgesetze vom 1. Juli 1881 nicht mehr unterworfen werden. Werden diese Schriftstücke aber dritten Personen ausgehändigt, so sind sie stempelpflichtig, ebenso wie alle brieflichen Mittheilungen,

Commissionsnoten u. s. w. der besonderen Agenten über die von ihnen gemachten Abschlüsse. Obwohl diese Grundzüge bisher von der preussischen Finanzverwaltung nicht ausdrückliche Anerkennung gefunden haben, so dürfte es doch wohl keinem Zweifel unterliegen, daß hiernach auch in allen anderen Bundesstaaten verfahren werden wird.

(An alle Geschäftsleute) und Kassenbeamten ergeht aus der Provinz Sachsen die öffentliche Warnung, bei Rollen von Fünfzigpfennigstücken die größte Vorsicht anzuwenden, da gegenwärtig ziemlich viele Zehnpfennigstücke, deren glatter Rand auf mechanischem Wege mit eben solchen Kerben versehen worden ist, wie sie die Fünfzigpfennigstücke tragen, in obengenannte Rollen, natürlich in betrügerischen Absicht, eingeschmuggelt worden sind. Dieselben sind in solcher Verpackung von den Fünfzigpfennigen nicht zu unterscheiden und haben auf diese Weise verschiedene Male besonders weniger vermögende Leute recht empfindliche Schädigung erfahren.

(Vom Turnen.) Einem in der „Gemeinnützigen Gesellschaft“ in Leipzig von dem Turnlehrer Wortmann gehaltenen Vortrage über Bewegungsspiele der Knaben sei hier eine Angabe entnommen, weil sie neu bestätigt, was neuerdings so oft ausgeführt und betont wurde: unsere städtische Jugend hoch zu viel in der Stube und macht sich zu wenig Bewegung im Freien. Herr Wortmann berechnet nämlich auf die ganze Schulzeit eines deutschen Knaben 650 officielle Turnstunden, auf die eines französischen 1300 und eines englischen 4500 Stunden für Körperübungen. Dazu beginnt in Deutschland der Schulunterricht bekanntlich mit dem 6. Jahre, oft noch früher, in Frankreich dagegen nicht vor dem 8. und in England selten vor dem 10. Jahre. Was diese paar Zeilen predigen, soll hier nicht näher erörtert, sondern nur der Wunsch erneuert werden, daß neben dem eigentlichen Turnen die Bewegungsspiele im Freien mehr aufkommen möchten. „In solchen regt sich eine Welt, lebt ein gefelliger, lebensfreudiger Wettkampf, paart sich Arbeit mit Lust, Ernst mit Jubel, und offenbart sich der Charakter.“ Auch den Schulzwecken leisten diese Spiele Vorschub, weil sie den Geist und die Sinne erfrischen. — Erwägen wir außerdem, daß unsere Wohn- und Schulzimmer durchweg unzulänglich gelüftet, im Winter meist überheizt und nicht selten schlecht beleuchtet sind, so kann es nicht Wunder nehmen, daß schon unter der Jugend die Brillenträger und die bleichen, schlaffen Gesichter so häufig sind, — um nicht mehr zu sagen.

(Von den Wandervögeln), die im Frühling und Sommer unsere Wälder beleben, pflegen bereits im Februar verschiedene wieder bei uns Einkehr zu

Der Erbe des Blutes.

Erzählung von Emma Gauden.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Wo man sonst unter Flüchen und Verwünschungen den Namen des Schloßherrn aussprach, erzählte man heut vom guten, milden, allgeliebten Herrn, der seines Vaters echter Sohn sei. Und in einer Hütte flossen Thränen eines Paares, das die Hand des Schloßherrn neu vereint, der die schwerste Beleidigung großmüthig verziehen. Aus dieser Hütte flogen Gebete für ihn, der das Erdenglück in dieselbe zurückgeführt hatte, zum Himmel empor. Reginald, wer das Kind des Mörders, auf dem von ihm verlegten Arm, angeblickt des drohenden Wetters, unter das schützende Obdach der Mutter trug, wer dem Verbrecher die Pforte des Kerkers öffnete, der wird auch ein Weib liebend durch das Leben führen. Reginald, ich will die Deine sein, noch ehe der Herbststurm tobt, mein Vormund gab mir längst seine Einwilligung, ich liebe Dich und vertraue Dir!“

Er schlang den Arm um sie und glücklich sank sie ihm an das liebende Herz. Sie hob das Angeht zu ihm empor und wie damals, als überwältigt vom Blumenduft klein Trudchen zum Schlummer niedersank, lächelte ihm heut Vertrauen aus den Augen der Jungfrau entgegen, es fanden sich die Lippen zum ersten Brautkuß. Jetzt war sie kein für's Erdenleben, kein irdischer Vater entriß sie ihm mehr, denn derjenige, der jetzt Vaterstelle an ihr vertrat er hatte seine Einwilligung gegeben. Die

hohen Laubkronen der Buchen schauten nieder auf das umschlungene Paar und rauschten zwei glücklichen Menschen das Brautlied zu. Ein Sonnenstrahl huschte wie damals durch die Zweige und verklärte goldig die Stirn der Jungfrau. Auf diesem Wege hatte einst klein Trudchen die Robinsoninsel gesucht, jetzt hatte sie dieselbe gefunden im Meere des Lebens am starken, treuen Herzen eines geliebten Mannes.

Als der Sommer Abschied nahm, feierten Reginald und Gertrud Hochzeit, kein Mißklang störte die frohe Feier des Tages, Niemand blickte mehr voll Haß und Mißgunst nach dem Schloß, Alles war dem Herrn in Liebe unterthan. Mit Mutterwonne flocht die Regierungsräthin der Tochter ihrer todtten Freundin Myrtenkranz und Schleier in die blonden Locken und zwei große Thänen rollten langsam aus Pfarrer Zielers Augen, als er den Segen über dieses junge Paar sprach, das nach manchen Irrungen erst den Weg zum Altar gefunden hatte. Der Jubel der Steinhäuser folgte dem Ehepaar, als dasselbe die Dorfkirche verließ und zum Schloß hinüberschritt, das nun wieder Gertruds Heimath werden sollte. Sie hatte Fluch in Segen, Haß in Liebe gewandelt, war mit reinem Sinn und reinem Herzen aus den Prüfungen und Läuterungen des Lebens hervorgegangen und späte Generationen nannten sie: den guten Engel von Steinhäusen!

Bermischtes.

* Das man hierfelige Leute mit Recht als „schwer“ bezeichnen kann, haben am Sonntag Abend zwei heitere Musesöhne in launiger Weise klargestellt. Ehe sich die beiden Studiosen in ihre Stammkneipe begaben, ließen sie sich von dem Hausknecht eines Papierhändlers in der Rosenthalerstraße wiegen, die Brückenwaage ergab bei dem einen 162 Pfund, bei dem anderen 168 Pfund. Dann kniepten sie in gewohnter Weise, bis sie endlich gegen 12 Uhr nachts, sich gegenseitig unterstützend, seelenvergnügt heimwankten. Vorher aber pochten sie den Hausknecht des Papierhändlers aus den Federn, und auf die verwunderte Frage, was die Herren so spät wollten, hieß es es: „Friedrich, wir wollten bloß unseren „Affen“ wiegen.“ Friedrich gehorchte, da er wußte, daß der Spaß ein gutes Trinkgeld einbringen würde, und nach wenigen Augenblicken saßen nach einander die bezechten Studenten auf der Brückenwaage. Höchlichst befriedigt vernahmen sie dann, daß jeder in 4 Stunden 5 Pfund zugenommen hatte: denn der eine wog jetzt 167, der andere 173 Pfund.

* (Zeitbild.) „Elise, jetzt will ich's aber wissen!“ meinte ärgerlich auf der Thiergartenpromenade ein angehender Materialist zu der kleinen Handschuhmacherin an seiner grünen Seite: „ich nehme es Dir ja nicht übel, gewiß nicht; aber sage mir ganz offen und ehrlich: „liebst Du mich nun, oder willst Du mich los sein?“ — Die Schöne schlug die Augen nieder, und endlich sagte sie: „Lieber Ernst, bist Du auch nicht böse, wenn ich Dich erst etwas fragte? — Was denn?“ — „Muß ich, wenn wir uns trennen, Dir das hübsche goldene Medaillon von Weihnachten wiedergeben?“

halten, und man hat von jeher mit Recht diese zurückkehrenden Gäste als willkommenen Boten des Besizes begrüßt. So zeigt sich unter den ersten der Mäusebussard (langjähriger Durchschnitstermin seiner Anzucht in unseren Gegenden: 7. Februar), der Staar (11. Februar), die Feldlerche (25. Februar), die Geybigsbachstelze (25. Februar), der rothe Milan (25. Februar), ferner Finken, Hänflinge, zuweilen die Kitzel- und Holztauben, seltener die Haibelerche und weiße Bachstelze. Bei warmer Witterung machen zu Ende des Monats die Elstern u. dergl. schon Anstalt zur Paarung. Es ist selbstverständlich, daß einzelne Exemplare dem großen Heereszug voraneilen und daher früher ankommen, als angegeben. Doch wird man die einzelnen Mittheilungen über solche Fälle mit großer Vorsicht aufnehmen müssen; nennen sie einen zu auffallend früheren Termin der Rückkunft, so dürfte in der Regel anzunehmen sein, daß man es mit dem zufälligen Zusammentreffen einzelner zurückgebliebener Thierchen zu thun hat.

(Als ein Zeichen der Beliebtheit) des Herrn Cantor Winkler diene die Thatsache, daß die Photographien des Verewigten, die Herr Photograph Silbergleit in Cabinet- und Visitenkarten-Format nach vorhandenen Originalen anfertigte, unter den jüdischen Gemeinde-Mitgliedern allgemeinen Absatz fanden.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag Oculi, den 25. d. Mts., 8 Uhr polnischer Gottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl. — Herr Pastor Ruhn; 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl — Herr Pastor Hoch.

— Peiskretscham, 22. Februar. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung zeigte wiederum einen Rückgang in den städtischen Einnahmen und das Gegenheil bei den Ausgaben. Es wurden mit Rücksicht auf die allgemeine günstige Geldlage zwei Gesuche um Ermäßigung von Hypothekenzinsen von 6 auf 5 pCt. bewilligt und mehrere, schon genehmigte Pachtverträge vollzogen, welche ebenfalls eine Mindereinnahme gegen früher ergeben. — Von größerer Bedeutung ist die Erbauung eines Leichenhauses, dessen Kosten mit 1709 Mark der Magistrat in den nächsten Etat einzustellen beabsichtigt. Diese Angelegenheit schleppt sich, obwohl sie allgemein als nothwendig anerkannt wird, bereits viele Jahre dahin, fand jedoch wegen der mißlichen Finanzlage keine Erledigung. Nachdem aber vor zwei Jahren ein Grundstück in der Nähe des neuen Friedhofes dazu angekauft ist, und seitens der Regierung eine Beschleunigung gewünscht wird, ist man der Sache jetzt näher getreten. Die Versammlung schloß sich dem Antrage mit dem Ersuchen an, zum Zwecke der Ersparung seiner Zeit noch eine Revision des Kostenanschlages zu veranlassen, welcher eine gänzlich massive Ausführung des Gebäudes vorsieht. — Laut Instruktion der Kammereikasse hat diese zeitweise Uebersichten über die Etatsüberschreitungen des laufenden Rechnungsjahres anzufertigen. Eine solche liegt sowohl für die Kammereiz, als für die Armenkasse aus dem Dezember vor. Die Versammlung nahm von beiden lediglich Kenntniß, da es sich hierbei um nichts Abgeschlossenes handelt und außerdem der größte Theil der gewährten außerordentlichen Unterstützungen, Kur- und Pflegekosten von andern Ortsarmenverbänden wieder eingezogen wird. Nur bei den Ueberschreitungen in der Armenverwaltung entspann sich eine längere Debatte, wobei einige Mißstände in der Handhabung des Armenwesens, namentlich Klagen über die Medicinkosten laut wurden. Der Magistrat beantwortete dieselben dahin, daß eine neue Instruktion für die städtische Armendeputation in Ausarbeitung begriffen wäre. — Schließlich wurde der Bericht des Magistrats über die Jahresrechnungen für 1880/81, welche inzwischen von diesem revidirt sind, vorgelesen und an die bereits gewählte Prüfungs-Kommission überwiesen. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man auch, daß der Verwaltungsbericht für 1881/82 bis Ende dieses Monats fertig gestellt und mit dem Etat für das nächste Rechnungsjahr unverzüglich zur Vorlage gelangen wird. Was letzteren betrifft, so hofft man die vor einigen Monaten bewirkte Erhöhung der Kommunalsteuer von 250 auf 350 pCt. in Zukunft dadurch zu mildern oder zu vermeiden, daß die Armen- und Hospitalkasse für welche bisher ein besonderer Etat aufgestellt wurde, und deren Ueberschüsse in dieselbe zurückwandern, mit der Kammereikasse dauernd ver-

schmolzen wird. Ein rechtlicher Unzulässigkeitsgrund sei dafür nicht vorhanden. Quod deus bene vertat! Beuthen, 22. Februar. Der Turn-Verein „Frisch Frei“ wird am Sonntag den 25. Februar Nachmittag 3 Uhr vom Vereinslokale ausgehend eine Turnfahrt nach Tarnowitz unternehmen. — „Wenn Du schon durchaus dem Morawiek was am Zeuge stücken willst, so wüрге ihn ordentlich ab, oder bearbeite ihn mit den Fäusten oder mit der Krücke, aber nicht mit dem Messer, das ist nicht fein und kann schlimme Folgen haben“, so sprach der Bergmann R. an einem Abend im vorigen Jahre in der Apfelschen Schnapschänke zu Rattowitz zu dem Fleischer Dgryzel, aus dessen Aeußerungen er entnahm, daß D. gegen W. einen Angriff plane. „Ich bleibe schon beim Messer“, erwiderte der wackere Fleischermeister, „daß ist mein Handwerkzeug, mit dem ich am besten zu hantiren verstehe und mit diesem Messer nehme ich es mit jedem Mann auf“. Als nun W. gegen 10 Uhr nach Haus ging und an dem an der Grenze von Rattowitz und Zawodzie führenden Wege angelangt war, sah er sich plötzlich von D. angegriffen. Die gegenseitigen Mannen hieben aufeinander ein, es entwickelte sich eine regelrechte Keilerei und D. legte eine brillante Probe mit seinem Messer ab, denn er brachte dem Arbeiter Schmiegel eine 6 Zoll lange Schnittwunde am Halse bei, die nach dem Ausspruch des medizinischen Sachverständigen Dr. med. Voebinger einen sehr „schönen“ Rand aufwies, während der Stich in den Arm einen regelrechten Aderlaß repräsentirte, was nur dadurch möglich geworden ist, daß das Messer wirklich sehr spiz und scharf war. W. hatte es nur der Dicke seines Schädels zu verdanken, daß er von dem nach seinem Kopfe geführten Stich mit Bloßlegung des Schädelknochens davonkam, an dem die Spitze des Messers abbrach. Die Strafkammer verurtheilte Dgryzel und Schmiegel, Grondziel und Soika zu 6, Gruschka zu 3 Monaten Gefängniß. — Nahe an 200 Straf-Mandate wurden von unserer Polizei-Verwaltung in der letzten Zeit wegen Uebertretung der Polizei-Verordnung vom 16. Februar 1880, betreffend das Kost- und Quartiergeberwesen in den Kreisen Beuthen, Gleiwitz, Rattowitz, Tarnowitz und Zabrze, erlassen. Der § 1 dieser Verordnung gegen den am meisten gefehlt wird, lautet: Wer Kost- oder Quartiergänger (sogenannte Schlafburschen, mit oder ohne Verpflegung, Quartaiernehmer), gegen Entgelt bei sich aufnimmt, muß für die Unterbringung derselben, außer den für sich, seine Familie und Haushaltungsangehörigen genügenden Wohnräumen, besondere Räume nachweisen.

Rattowitz, 22. Februar. Gestern fanden amtliche Vernehmungen in Betreff des Protestes, welchen einige Wähler gegen die Wahl des Kaufmann Valentin Cohn zum Repräsentanten in der jüdischen Gemeinde bei der königlichen Regierung angebracht hatten, statt. Der Protest stützt sich in der Hauptsache darauf, daß mehrere Wähler, welche nicht schreiben konnten, sich den Namen der zu wählenden Person nicht von den Wahlbeisitzern, sondern von anderen Personen haben schreiben lassen.

Sabzitz, 22. Febr. Ein Besitzer bei der „Düppeler Schanze“ läßt gegenwärtig durch einen Schachtmeister sein in unmittelbarer Nähe des Schankkretschams befindliches bergiges Grundstück durch das Abtragen des Bodens ebnen, um bei der späteren Ackerbestellung den bisherigen Berg nicht wieder bestiegen zu dürfen. — Als die Schachtleute mehrere Fuß Boden abgetragen, fand ein Arbeiter einen goldähnlich glänzenden Stein. Man wollte diesen Fund verheimlichen, aber der Besitzer erhielt davon Nachricht und sofort ließ er die Arbeit einstellen, zumal ein Flausenmacher noch demselben überbrachte, die Arbeiter hätten schon einige im Berge gefundene Goldsteine in der Stadt verkauft. So ist das Dorfgespräch. „Nu,“ sagte ein Spazmacher, welcher von der Sache hörte, „wenn dos wahr is, und es wird ein Berge viel Gold gefonda, do is wieder a Nothschild mehr ein Dorfe.“

Landeshut, den 21. Februar. Als am Sonntag Abend die Frau des Gutsbesizers W. von Reichhennersdorf zurückkehrte, stürzten bei der sogenannten „Scheibe“ in Hermsdorf grüßl. zwei Menschen auf sie zu und forderten ihr das Geld ab. Auf ihre Erklärung, daß sie solches nicht bei sich führe, ergriffen die Strolche die Frau, rissen ihr sämtliche Kleider bis auf das Hemd vom Leibe und entflohen dann. Die Frau mußte nun bei der jetzt herrschenden ziemlichen Kälte in dem mehr als sommerlichen

Costüme den glücklicherweise nicht allzu weiten Heimweg antreten. Nach den Aussagen der Frau hat sie in den Kleidern etwa 54 Mark Geld gehabt. Von den Straßenräubern fehlt jede Spur.

Silbertopf, 21. Februar. Hier ist ein 4jähriges Kind in Folge Kohlendampfes in der Wohnstube des Arbeiters Tascha erstickt. Die Mutter des Kindes trug gestern ihrem Manne das gefochte Mittagbrot auf das zu Silbertopf gehörige Vorwerk, woselbst p. Tascha in Arbeit stand. Als sie zurückkehrte, brannte das um den Ofen befindliche Holz, Stroh, der Tabak das Bett u. in der Wohnstube. Das 4jährige Kind welches in Abwesenheit der Mutter Stroh in den Ofen anlegte, war die Ursache des entstandenen Feuers und erstickte in dem Kohlendampfe und mit ihm ein Seidenhase. Am Leben blieb nur das in der Wohnstube befindliche Schwein.

Groß-Glogan, 22. Dezember. Vor 30 Jahren, im Winter 1852/53, besuchte ein bereits 16 Jahr alter Knabe H. die Quarta des hiesigen evangelischen Gymnasiums. Derselbe war geistig gerade nicht sehr bevorzugt und wurde von seinen Mitschülern öfters geneckt. So kam es denn, daß an einem Nachmittage vor Beginn des Unterrichts ein anderer, etwa 13jähriger Knabe B. aus Köben gebürtig, den H. mit dem Rest eines Apfels ins Gesicht warf und ihn an die Augenbrauen des rechten Auges traf. Die Folgen dieser an und für sich ganz unbedeutenden Verletzung waren ganz überraschende. Wenige Tage nach jenem Wurf begann das Ober-Augenlid sich fortdauernd krampfhaft zu kontrahiren. Nachdem H. hier vergeblich Hilfe gesucht hatte, wandte er sich an den damaligen Professor der Augenheilkunde in Breslau, H. Benedikt; dort besserte sich der Zustand wohl einigermaßen, aber nicht vollkommen. Der Knabe kehrte hierher zurück und nach einiger Zeit steigerten sich hier die krampfhaften Erscheinungen derartig, daß nicht nur die Muskeln des Augenlides, sondern auch andere Muskeln in krampfhaftes Zusammenziehen verkehrt wurden, ja es kam so weit, daß selbst epileptische Krämpfe auftraten. H. wandte sich nun an den damals erst seit Kurzem in Berlin habilitirten Dr. v. Gräfe, und nachdem auch dieser verschiedene vergebliche Heil-Veruche gemacht hatte, durchschnitt er auf den Rath des Professor Romberg den Supra-Orbital-Nerv. Professor Romberg hat mit Recht angenommen, daß jener Wurf den Nerv bei seinem Austritt aus dem knöchernen Schädels getroffen und gequetscht habe und daß es zur Heilung nothwendig sei, diese kranke Stelle des Nerven zu durchtrennen. Der Erfolg bestätigte seine Erwartungen, denn wenige Tage nach den Operation war H. von seinem Leiden dauernd befreit.

Breslau, 22. Februar. Ein grauenhafter Fund wurde gestern auf einer Schuttablagerungsstelle in der Nähe der Höfchenstraße gemacht. Beim Abfahren von Schutt stieß man plötzlich auf einen Arm und bald darauf noch auf andere Theile eines menschlichen Körpers; bei weiterem Suchen fand man, mit Ausnahme des Kopfes, einen vollständig zerstückelten, bereits stark in Verwesung übergegangenen Leichnam einer weiblichen Person. Die Aufgefundene wurde von einer hiesigen Grünzeughändlerin als ihre seit längerer Zeit verschollene Tochter recognoscirt, da sie dieselbe an einzelnen Theilen der Kleidung erkannte. Den eifrigen Recherchen unserer Polizeibehörde ist es bald gelungen, den Mörder zu ermitteln; derselbe ein hiesiger Fleischergeselle, ist bereits verhaftet worden.

Vermischtes.

* New-York, 21. Februar. Gestern entstand infolge eines unbedeutenden Feuers, eine Panik in der hiesigen deutschen katholischen Schule, in welcher sich 500 Mädchen und 200 Knaben von 4 bis 12 Jahren, fast durchweg den niederen Klassen angehörig, befanden. Von den Kindern, welche auf den Treppen eingeklemmt wurden, sind 16 getödtet und 6 verlegt worden. Die Mütter stürzten in die Schule, um ihre Kinder zu retten.

* (Eine Titulatur.) Ein Lotengräber war mit seiner Gattin auf einer Vergnügungsreise begriffen. Da er sich genirte, seinen wirklichen Charakter in's Fremdenbuch einzutragen, so nannte er sich „Doctor-Assistent“.

* (Madderabatsch-Weisheit.) Was macht der Mensch wegen seines Wohl's Sich doch für unnütze Sorgen! Sei frisch und gesund und habe Consol's, Dann bist Du ganz sicher geborgen.

* (Der Ehecontract als Mediciner.) „Ach, Herr Doktor“, klagte eine Schöne ihrem Hausarzte, „ich habe hier auf der linken Seite, unterhalb der Brust, so starkes Klopfen und Stechen, dabei eine immerwährende Unruhe und keinen Schlaf; können Sie mir nichts dafür verschreiben?“ — „Seit wann haben Sie dieses gefährliche Uebel?“ fragte der Doktor. „Seit dem Tage, an dem Ihr Neffe, der Lieutenant, hier war.“ Der Arzt replicirte, „mein Neffe leidet seit dem Tage an derselben Krankheit, — das Uebel muß epidemisch sein. Ja, mein Fräulein, dagegen hilft weder Salbe noch Medicin, das einzige untrügliche Mittel ist ein von beiden Patienten unterschriebener Ehecontract; den auf die wunde Stelle gelegt, das heilt in sehr kurzer Zeit.“

* (Amerikanisches.) Zu Middleburg in Connecticut hat ein Uhrmacher eine Uhr, welche das Schicksal Garfield's zeigt. So oft die Uhr schlägt, erscheint Guiteau und schießt auf den Präsidenten, der zu Boden fällt. Die nächste Scene zeigt einen Leichenzug und die dritte — Guiteau am Galgen.

* (Echo aus der National-Galerie.) Zwe Berliner stehen in der National-Galerie vor dem gefesselten Prometheus, dem ein Adler die Leber zerfleischt. — Jesche: Du, wer ist den das? — Budicke: Meinste, ich kenne die Leute alle? — Jesche: Na, was soll denn das sein? — Budicke: Herrjeses siehste denn das nicht? Der soll den rothen Adlerorden kriegen, nu sucht der Adler das Knorploch!

Alle, welche durch ihre sitzende Lebensweise zu Unterleibsbeschwerden: Verstopfung, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenleiden, Blähungen, Kopfschmerzen zc. neigen, werden sich durch Gebrauch der R. Brandt's Schweizerpillen rasch und sicher von ihrem Leiden befreien. Ausführliche Prospekt mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel Mk. 1. — erhältlich in den Apotheken zu Laband, Kost, Laurahütte, Karnowitz, Pleß, Rattowitz, Leobschütz, Rauden, zc.

Telegramm des „Oberschlesischen Wanderers.“

Breslau, 23. Februar 1883.

An der heutigen Börse notirten: Credit 533,50, Laurahütte 129,50, Oberschlesische Eisenbahn 248,37, Rubel 204,25, Gulden 170,80.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 614 die Firma

Graf Schmising-Kerssenbrock

zu **Dominium Schieroth**, und als deren Inhaber der **Christian Graf Schmising-Kerssenbrock** zu **Rücklind** bei **Appelhäusen** am 17. Februar 1883 eingetragen worden.

Gleiwitz, den 17. Februar 1883.

Rgl. Amtsgericht VI.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Flora Berkowitz, Breslau, m. Hrn. Kaufm. Julius Bruck, Hannover.

Verbindungen: Herr Richard Scholz m. Fräul. Selma Thomas, Jauer.

Geburten: E. S.: Herr S. Hirschberg, Bromberg, Hrn. Adolf Starke, Schweidnitz. E. L.: Herr Berthold Kretsch, Stettin. Herrn pract. Arzt Dr. Theodor Körner, Trebnitz. Herrn Mühlenbes. Robert Kugner, Gellendorf.

Todesfälle: Herr Privatlehrer Carl Unverricht, Rattowitz. Hr. Maurermeister Fritz Grell, Freiburg i. Schl. Herr Fabrikbesitzer Robert Ulbricht, Dabelschwerdt. Herr Bäckermeister Neumann, Breslau. Frau Ernestine Rudolff, geb. Eichler, Breslau. Frau Leopoldine Rabel, geb. Freiin v. Stockmans, Biala. Frau Johanna Münzer, geb. Leschziner, Karuschowitz. Wittfrau Theresia Schmidt, geb. Hoffmann, Breslau. Herrn Fabrikbesitzer J. Matthaei T. Emma, Straupitz bei Hirschberg i. Schles.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag, den 25. d. M., abends 7 Uhr, im **goldenen Adler:** 1) „Der Mensch und die Thiere.“ 2) N. 2. Tm. 1. 8.

Unserem Freunde F. zu seinem heutigen

40sten Wiegenfeste

ein 999 Mal donnerndes Hoch, daß das ganze Aron'sche Haus wackelt.

Einer für Alle.

Verloren 1 Paß zum Mangeln bestimmte **Taschentücher**. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben bei mir abzugeben.

Marie Lukasezyk, Wäscherin. **Karlstraße**, im Hause des Hrn. Klempner Weiß.

Zur gefl. Beachtung!

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich

einen **zweiten Ofen**

nur für Hausbäckerei

errichtet habe und von heute ab täglich zweimal um 11 Uhr Vormittag und um 2 Uhr Nachmittag **Hausback** entgegennehme.

Leop. Fleischer, Bäckermeister.

Ratiborerstraße Nr. 5.

Heute und morgen

Culmbacher Back-Bier,

à Seidel 30 Pfg.

B. Bermann.

Ein Lehrling,

jüdischer Confession, wird für ein **Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft** gesucht. Näheres bei **J. Fröhlich, Gleiwitz, Johannesbrüde.**

Zum Besten der Ueberschwemmten in den Rheinlanden.

Montag, den 26. Februar ex., Abends 8 Uhr, im **Guttentag'schen Saale:**

Vortrag

des Landrichters Herrn **Dr. Jaechel** über: „**formelle Wahrheit.**“

Einzel-Billets an der Kasse 75 Pf. — **Schüler-Billets** 25 Pf. — Auch sind noch **Abonnements-Billets** an der Kasse zu haben.

Der Vorstand des **Wohltätigkeits-Vereins** für den Kreis **Cosch-Gleiwitz**.
Melanie Gräfin Strachwitz.

Liberaler Wahlverein.

Sonnabend, den 24. Februar ex., Abends 8 Uhr, im Saale des „**Deutschen Hauses.**“

Stiftungs-Fest.

Vorher:

Versammlung.

Tages-Ordnung: Geschäfts-Bericht über das abgelaufene Vereins-Jahr. — Vortrag des Herrn Geheimrath Schirmer aus Breslau. — Neuwahl des Vorstandes.

Parteigenossen und Anhänger verwandter Parteien können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Mädchen-Turn-Cursus.

Mit dem 1. März ex. beginnt ein neuer Cursus im Mädcheturnen, an welchem Mädchen vom 6. Lebensjahre an theilnehmen können. Es finden wöchentlich drei Unterrichtsstunden in der städtischen Turnhalle statt. Das Honorar beträgt monatlich 3 Mark. Freitag, den 2. März erste Turnstunde von 5—6 Uhr. Anmeldungen nimmt entgegen

Sosnowski, Turnlehrer.

Auf dem **Dom. Brynnel** bei **Zworog OS.**

sind

Aylsbury-Enten

zur Zucht

zu verkaufen. 1 **Erpel** 4 **Euten** 21 **Mark.**

Polster-Möbel

in allen geschmackvollen Facons und Holzarten stehen zu zeitgemäßen Preisen auf Lager.

W. Röper,

Tapezier & Decorateur.

Nicolaistraße Nr. 21.

Ein **freundl. möbl. Zimmer** mit Bett und Bedienung für 18 Mk. monatl. bald zu vermieten. Desgleichen ein K. Zimmer für 6 Mk. monatlich. Zu erfragen in der **Erped. d. Blattes.**

!Probatum est!

Schellenberg's

Gichttinktur

Unfehlbar

gegen Gicht, Rheumatismus, Kopfgicht und Rückenschmerzen.

Den Betrag erhält jeder sofort zurück, bei welchem mein unfehlbar und sicher wirkendes Mittel gegen die 2442 b 12

Gicht

ohne Erfolg bleibt. Schon nach stägigem starken Einreiben garantirte Heilung. Nach langem Leiden aus eigener Erfahrung als probatum est kennen gelernt. Versandt in Flaschen von 300 Gramm incl. Kiste 2 Mk. 50 Pfg., eine Flasche genügt!

F. W. Schellenberg,

Herborn Reg. Bez. Wiesbaden.

Bereits 1000de innerhalb Jahresfrist gründlich geheilt, worüber Original-Dankschreiben vorliegen.

Prima Backbutter!!

à Pfd. 65 Pf. saffrei in Kübeln von 50 Pfd. Netto versendet täglich frisch

Wilh. Dellwig in **Samm i/W.**

Wegen Umbau vollständiger **Ausverkauf** meines **Waarenlagers** **Gleiwitz.** **S. Traube jr.**

Bergmann's

Theer-Schwefel- Seife

wirksamstes Mittel gegen alle **Santunreinigkeiten** empfiehlt à Stück 50 Pf.

Hermann Simon.

Besorgt und traurig

blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bis lang Alles erfolglos gebraucht. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund“ dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerverrannte bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gefunden haben. Die Zufriedenung des „Krankenfreund“ erfolgt auf Wunsch durch Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.

Mit Vertrauen

kann Jeder an Husten u. Heiserkeit Leidenden Fruchtsaft **G. A. W. Meyer's Brust-Syrup**, als bestes Haus- und Genußmittel anwenden, da derselbe als solches schon seit 30 Jahren besteht und beliebt ist. Stets frisch zu beziehen durch **Otto Krieg** in **Gleiwitz**, vormals **Albert Schödon.**

Im Köhler'schen Mittelhause in der Nähe des Bahnhofes sind zu vermieten

2 Geschäftslokale, 1 Wohnung in der ersten Etage, 1 Giebelwohnung. Näheres bei **M. Münzer.**

Bei Zahnschmerz und Mundgeruch ist **Dr. Hartung's** berühmtes **Zahnwasser** das sicherste Mittel, à Flasche 60 Pfg. echt in **Gleiwitz b. Albert Lange, Perruquier.**

Eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, sowie die Mitbenutzung des Gartens ist vom 1. April zu vermieten. **Misioch, Kronprinzenstraße.**

2 Stuben und Küche sind Leuchterstr. Nr. 12 vom 1. April oder 1. Mai zu vermieten. — Auskunft das. bei **Mauka.**

Beleuchtungs-Kalender.

In der Zeit vom 25. d. Mts. bis incl. 3. t. Mts. werden sämtliche Laternen um 6¹/₂ Uhr Abends angezündet und — mit Ausnahme der auf der Bahnhofstr., Tarnowitz- und Deuthener-Strasse, welche bis 11 Uhr brennen — um 10¹/₂ Uhr Nachts aus gelöscht.

Die Sicherheitslaternen brennen an diesen Tagen von 10¹/₂ Uhr Nachts und zwar vom 25. bis incl. 28. d. Mts. bis 5¹/₂ Uhr am 1., 2. u. 3. t. Mts. aber bis 5¹/₂ Uhr früh